

Gottesglaube und Religionskritik

Manfred Lütz

Gott

Eine kleine Geschichte des Größten

München: Pattloch Verlag 2007
Geb. XVI und 297 Seiten
19,95 Eur-D / 20,60 Eur-A / 34,90 sFr

Mit großer Publicity hat der zum Bestseller-Autor avancierte Arzt, Psychotherapeut und Theologe Manfred Lütz sein neues Buch präsentiert. Es handelt von Gott. Sein Anliegen ist es, auf möglichst einfache, wenn auch intellektuell fundierte Weise den für diese Frage aufgeschlossenen Lesern und Leserinnen plausible Argumente an die Hand zu geben, warum sie auch heute noch an Gott glauben wollen. In gewohnter Manier tut der Autor dies in einer mit Witz und Humor gewürzten Sprache. Dass er damit beim Publikum ankommt, zeigt sein Auftritt in verschiedenen Rundfunk- und Fernsehsendungen.

Imponierend ist, wie sehr sich Lütz in der Religionskritik seit der Aufklärung auskennt. Deren Argumente zu sichten, ist der Inhalt des ersten großen Teils des Buches. Der Reigen reicht von dem Illusionsverdacht Sigmund Freuds über Ludwig Feuerbach, Friedrich Nietzsche bis hin zur modernen Physik und Hirnforschung. Die Auseinandersetzung, die sichtlich bemüht ist, den jeweiligen Autoren gerecht zu werden, läuft darauf hinaus, dass keines der vorgebrachten Argumente gegen die Existenz Gottes stichhaltig ist. In der Abkehr der modernen Wissenschaften vom rigorosen Atheismus sieht Lütz dies bestätigt. Im zweiten Teil leitet er dann über zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dem in der Bibel sich offenbarende Gott also und geht in großen Skizzen die höchst wechselreiche Geschichte des christlichen Gottesglaubens durch. Leidenschaftlich wirbt Lütz für den hier begegnenden wahren Gott, der die Menschen in ihrer

Freiheit respektiert und auf den sie vertrauensvoll ihre Existenz gründen können.

Allerdings wird diesen Darlegungen nur folgen können, wer in ähnlicher Weise gläubig ist, wie es Lütz für sich reklamiert. Dass und wie ein solcher Glaube zur Bereicherung des eigenen Lebens werden kann, legt er eindrucksvoll dar und nimmt man ihm auch ab. Aber meines Erachtens ist das Buch insgesamt zu apologetisch gehalten. Hat denn, so fragt man sich bei der Lektüre, die Theologie nicht allen Grund, die Religionskritik ernst zu nehmen, und hat sie ihrerseits nicht in der Auseinandersetzung mit ihr vieles gelernt? Und auf der anderen Seite: Haben die Gläubigen, hat die Kirche und hat die Theologie nicht oft genug das Antlitz Gottes dermaßen entstellt, dass nicht zuletzt dadurch die Religionskritik provoziert worden ist? Dieser Dialektik zwischen Gottesglaube und Religionskritik gilt es nachzugehen, wenn heute glaubwürdig von Gott gesprochen werden soll – zum Wohl und Heil der Menschen und in Respekt vor und im Dialog mit denen, die für sich entschieden haben, ohne ihn leben zu wollen, oder die die Frage nach dem Göttlichen unentschieden lassen wollen oder sich zum Gott einer anderen Religion bekennen.

Norbert Mette, Dortmund

Zeit für die Familie

Brigitte Bertelmann / Thomas Posern (Hg.)

Familien:Zeit

Wo bleibt Zeit für die Familie?

Christsein aktuell, Bd. 2
Berlin: LIT Verlag 2007
Brosch., 162 Seiten, 14,90 Eur-D

Familie braucht Zeit, um sich als Familie entfalten zu können. FamilienZeit, nach der diese von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau